



und auch sie hätten ihren Parteien die Zustimmung zu ihren Anträgen ganz frei gelassen.

Ein fortschrittlicher Abgeordneter verlangte, daß bei Fortsetzung der Besprechungen im kleineren Kreise entweder die Berichterstattung freigegeben oder aber die Geheimhaltung durchgeführt werde.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter pflichtete dem bei. Der Berichterstatter reagierte zur Sache an, da er auf Grund der Besprechungen formulierte Vorschläge noch nicht machen könne, die Weiterberatung des § 1 vorläufig auszusetzen und zum § 2 überzugehen.

Ein Zentrumsdemokratischer schlug vor, die Kommission möge genehmigen, daß einzelne Mitglieder auch ohne Beratung in der Subkommission etwaige Vorschläge dem Reichsfinanzamt unterbreiten könnten, damit das Amt die finanziellen Ertragsquellen berechnen könne.

Nachdem Reichsfinanzsekretär Kühn seine Bereitwilligkeit hierzu ausgesagt hatte, wurde das Einverständnis der Kommission festgestellt.

Nach kurzen Bemerkungen nahm die Kommission den § 2 un- verändert an, der bestimmt, was als Vermögen im Sinne des § 1 gilt; ebenso § 3, der den unter § 2 fallenden Grundstücken die- jenigen Berechtigungen gleichstellt, für welche die sich auf Grund- stücke beziehenden Vorschriften des bürgerlichen Rechts gelten; ferner § 4, der bestimmt, daß alle einem Unternehmen gewidmeten Gegenstände zu dem unter § 2 fallenden Betriebsvermögen ge- hören.

Zu § 5, der insbesondere ausführt, was als unter § 2 fallen- des Kapitalvermögen in Betracht kommt, fragte ein Mitglied der wirtschaftlichen Vereinigung, ob unter den dort aufgezählten selbständigen Rechnen und Berechtigungen auch Mäntelungen zu verstehen seien.

Auf die bejahende Antwort vom Regierungstisch erwiderte ein nationalliberaler Redner, daß es auch Mäntelungen gebe, die wertlos seien.

Ein fortschrittlicher Redner glaubte nicht, daß der Wert einer Mäntelung ohne weiteres festzustellen sei; der Zustand müsse von Fall zu Fall geprüft werden und lasse sich in der Kommission nicht erörtern. Redner begründete dann den Antrag, Punkt 4 des § 5 wie folgt zu fassen: (Als Kapitalvermögen kommen ins- besondere in Betracht:) 4 bares Geld deutscher Währung, fremde Geldsorten, Banknoten und Kassenscheine, soweit sie nicht zur Bestreitung der laufenden Ausgaben dienen.

Ein nationalliberaler Redner war der Ansicht, daß dieser Text ebenso hervorzuheben geeignet sei, wie der Text der Vorlage, der die aus den laufenden Jahreseinkünften vorhandenen Bekände, sowie Gold und Silber in Barren von der getroffenen Bestimmung ausnimmt.

Ein sozialdemokratischer Redner schlug vor, den Text des § 5 mit dem des § 10 zu verbinden, der bestimmt, was vom Vermögen abzugsfähig ist und was nicht, dann werde Klarheit entstehen.

Ein Zentrumsdemokratischer hielt gleichfalls sowohl den Wortlaut des Antrags, wie die Fassung der Vorlage für nicht einwandfrei, er- klärte aber, die Vorlage dem Antrage immerhin vorzuziehen.

Nach längerer Debatte wurde entsprechend einer vom Antragsteller abgeänderten Fassung seines Antrages der Punkt 4 des § 5 wie folgt angenommen: (Als Kapitalver- mögen kommen insbesondere in Betracht:) 4. bares Geld deut- scher Währung, fremde Geldsorten, Banknoten und Kassenscheine, ausgenommen die aus den laufenden Jahres- einkünften vorhandenen Bekände, soweit sie zur Bestreitung der laufenden Ausgaben dienen, sowie Gold und Silber in Barren. Es wurden jedoch die §§ 5 und 7 ange- nommen und die Beschlußfassung über § 6, der bestimmt, für welche Ansprüche die Einbeziehung der Rechte auf Renten und das Kapitalvermögen nicht gilt, ausgesetzt.

Zu § 8, der bestimmt, daß Möbel und Daudrat als Vermögen nicht gilt, wurde ein Antrag der Sozialdemokraten, daß Schmuck- und Kunstwert zu dem Daudrat nicht gehören sollen, wobei der Redner der Sozialdemokraten der Ansicht Ausdruck gab, eine Ablehnung seines Antrages solle wohl in erster Linie die Schöpfer mit ihren Kunstwerken schützen, abgelehnt, wobei fast alle Redner erklärten, Deutschland sei an sich nicht reich an Kunstwerken, eine Wertierung von solchen alten Kunstwerken werde diese aus dem Lande treiben oder doch zum Verkauf derselben anregen.

Zu § 11, der die beitragspflichtigen Personen be- züglich der Beiträge mehrere Anträge vor.

Ein sozialdemokratischer Antrag verlangt die Einbeziehung der Landesfürsten und Angehörigen landesherrlicher und ehemals souveräner Häuser in die Beitragspflicht.

An Bejahung seines Antrages wies der sozialdemo- kratische Redner auf die auch von der Rheinisch-Westfälischen Zeitung erhobene Forderung der Besteuerung der landesherrlichen Vermögen hin. Die weltlichen, kurfürstlichen und nassauischen Fürstentümer seien auch bisher landesrechtlich steuerfrei. Da müsse die Vorlage deutliche Bestimmungen aufnehmen.

Reichsfinanzsekretär Kühn legte in eingehender Erklärung die Stellung der Verbündeten Regierungen zu dem sozialdemo- kratischen Antrag dar: An der Auffassung, daß die Land- sassen von der Entrichtung des Wehrbeitrages rechtlich frei seien, hielten die Verbündeten Regierungen fest. Sie seien der Meinung, daß es einer Ermüdung dieser Freiheit im Gesetz nicht bedürfe, weil es sich dabei nicht um eine Aus- nahme von einer an sich bestehenden Steuerpflicht, sondern um die persönliche Rechtsstellung der Landesfürsten ansehe. Der Reichs- jeder persöhnlichen Steuerpflicht handle. Es sei ein all- gemeiner Grundsatz des deutschen Bundesstaats- rechts, daß der Landesfürst von direkten Landes- steuern frei sei, weil er als Träger der Staatsgewalt nicht von dieser selbst getroffen werden könne. — Es sei aber auch un- zweifelhaft, wenn der Reichstag seine etwa abweichende Rechts- auffassung hinsichtlich der Steuerfreiheit der Landesfürsten gerade bei diesem Gesetz zum Ausdruck bringe. Denn hier hätten sich die Fürsten ja schon bereit erklärt, den Wehr- beitrag zu entrichten, wie dies ja in der Begründung steht. Die Ermittlung ihres Vermögens werde im Anschluß an die Bestimmungen des Gesetzes erfolgen und, wenn dann eine Abänderung erfolge, jedenfalls nicht nach hinten. Da also sachlich bei diesem Gesetz völliges Einverständnis be- stehe, daß die Landesfürsten und alle rechtlich ihnen in dieser Hinsicht etwa gleichstehenden Persönlichkeiten, den Wehrbeitrag entrichteten, sollte man doch davon absehen, diese allgemeine Frage hier zu erörtern.

Staatssekretär Dr. Vöckers ergänzte diese Erklärung noch in rechtlicher Hinsicht. Es habe über die Frage der Steuerpflicht der Landesfürsten eine eingehende Erörterung stattgefunden. Sämtliche Regierungen seien dahin einig, daß die Auffassung des Staatssekretärs, wie er sie vorhin darge- legt habe, richtig sei. Die Verbündeten Regierungen nähmen auf Grund des bestehenden Staatsrechts die landesherrliche Steuerfreiheit der Person des Monarchen an. Deshalb hätten sie auch diese Steuerfreiheit nicht ausdrücklich in der Begründung der Vorlage hervorzuheben brauchen. Wohl aber habe die Be- gründung hervor, daß trotz der Steuerfreiheit die Landesfürsten sich freiwillig bereit erklärt hätten, an dem Wehrbeitrag teilzu- nehmen und zwar nach Maßgabe der Bestimmungen, welche für alle anderen Staatsangehörigen gelten.

Ein Zentrumsdemokratischer erklärte für seine Person, daß er an- dere Meinung sei und fragte, wo denn das Landesrecht die er- wähnte Steuerfreiheit festlege? Die Landesfürsten seien nur steuerfrei, wenn es im Gesetz gesagt sei.

Ein fortschrittlicher erklärte kurz seine Zustimmung zu einem Zentrumsantrag über die Einbeziehung von Ausländern, die seit mehr denn Jahresfrist ihren Wohnsitz in Deutschland hätten, und sprach sich dann im wesentlichen im Sinne des Vorredners aus. Es heiße die Fürsten ausbürgern, wenn man sie nicht unter den Begriff „Angehöriger des Deutschen Reiches“ einbeziehe. Die Darlegungen der Staatssekretäre seien nicht haltbar, sie widerprüchen der Auffassung des preussischen Landtages, der die Steuerfreiheit der Fürsten nicht ohne weiteres annehme, sondern diese Steuerfreiheit im Ausführungsbefehl zum Wertzuwachs- steuergesetz besonders ausgesprochen hätte.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter begrüßte die Erklärung des Staatssekretärs, daß die Fürsten nach Maßgabe der Be- stimmungen dieser Vorlage ihren Anteil zahlen würden, als einen Erfolg.

Ein nationalliberaler Redner trat mit Entschiedenheit den Vorrednern entgegen. Es gebe, besonders im Staatsrecht, auch ein Jus non scriptum. Daß die Auffassung der Herren falsch sei, ergebe sich aus der Stellung der Frage, ob denn für die Fürsten auch die Strafbestimmungen der Vorlage in Betracht kämen. Das sei doch unbedingt zu verneinen und damit sei ja die Ausnahmebestimmung der Fürsten bewiesen.

Darauf wurde die Debatte abgebrochen. Weiter- beratung morgen, Sonnabend vormittag.

### Deutsches Reich.

**Professor Neumann-Hofer.** Nach einer Mit- teilung aus Detmold hat der Fürst von Lippe dem volksherrlichen Reichstagsabgeordneten Neumann- Hofer den Professortitel verliehen. — Dr. Neu- mann-Hofer ist Besitzer der Neverschen Hofbuchdruckerei und Herausgeber der Lippeischen Landeszeitung in Det- mold.

**Ein Journalistenduell.** Der Straßburger Ver- treter des Pariser „Matin“, Burgeon, ist nach Pa- ris gereist, um den dort wirkenden deutschen Tageschrift- steller Karl Eugen Schmidt zum Zweikampf herauszu- fordern. Burgeon fühlt sich durch einen Artikel be- leidigt, den Schmidt über die Verhältnisse im Elsaß ge- schrieben hat.

**Berlin 30. Mai.** In Ehren der argentinischen Sondergesandtschaft fand heute Abend in den prächtig geschmückten Räumen des Hotels Kaiserhof ein glänzendes Festbankett statt. Staatssekretär Dr. Tes- lersch und der argentinische Gesandte Molina brachten die ersten Trinksprüche aus.

**Das Kaiserpreisereignis.** Aus den Kreisen der rhei- nisch-westfälischen Gesangsvereine verlautet, daß trotz des Ausbleibens des Kölner Männergesangsvereins die Beteiligung am nächsten Kaiserpreisereignis noch größer sein wird, als sie in diesem Jahre war. So hat der Solinger Sängerbund seine Teilnahme für das kommende Preisereignis bereits zugesagt, und auch aus Siegen wird ein neugegründeter Verein entsandt werden. Weiter wird mitgeteilt, daß die größeren westdeutschen Gesangsvereine in nächster Zeit Vorschläge für eine Reform des Kaiserpreis- ereignisses machen werden. Diese Reform soll vor allem da- rin bestehen, daß Klassenpreise eingerichtet werden und daß bei der Ernennung der Preisrichter diejenigen Gegenden be- vorzugt werden, die das Hauptkontingent der Sänger stellen.

### Ausland.

#### Unterzeichnung des Präliminarfriedens.

London, 30. Mai.

Der Friede von London ist heute einige Mi- nuten nach ein Uhr im St. James-Palast unterzeich- net worden. Sir Edward Grey erschien, begleitet von seinem ersten Sekretär Lyell, und begab sich in den Konferenzsaal, wo sich auch sämtliche Delegierte der kriegführenden Staaten, begleitet von ihren Beratern und Sekretären, zusammen etwa drei Tausend Herren, versammelten. Der Staatssekretär eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er die vertretenen Staaten zu ihrem Entschluß, den Frieden zu schließen, beglück- wünschete. Es antwortete darauf zuerst Dr. Da- weid. Er pries den Fakt und die Geschicklichkeit Grey's, die das vereinigte Werk der Konferenz ermöglicht haben. Dann sprach namens jedes der anderen Staaten ein Dele- giertes. Daraus wurde das Friedensdokument nach Grey's Entwurf ohne Änderungen unterschrieben. Mehrere Delegierte sprachen jedoch ihre Wünsche un- terbreit der im Vertrage nicht erwähnten Gegenstände. Nach der Unterzeichnung richtete Sir Edward Grey eine kurze Salutand sprache an die Versammlung, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

**Belgrad, 30. Mai.** Das Regierungsblatt „So- monprava“ stellt fest, daß die heute erfolgte Unter- zeichnung des Präliminarfriedens zwischen den Verbündeten und der Türkei dem Abschluß des definitiven Friedens nahezu gleichkommt. Das Blatt drückt die Hoffnung aus, daß die serbischen Wünsche von den Großmächten berücksichtigt werden. „Pravda“ meldet, daß Bulgarien bereit sei, mit Serbien in Verhandlungen über die Grenzfrage einzutreten, jedoch nur unter der Bedingung, daß vorher die Demobilisierung der kriegführenden Armeen durchgeführt werde. In oppo- sitionellen Kreisen wird die Beforgnis ausgedrückt, daß die Großmächte in gleicher Weise Serbien zum Nachgeben ge- genüber Bulgarien zwingen werden, wie es in der al- banischen Frage und in der Frage der Unterzeichnung des Präliminarfriedens der Fall gewesen sei.

**London, 30. Mai.** Sämtliche Friedensdelegierte verließen gemeinsam um 1.30 den St. Jamespalast und unterzeichneten sich dabei in freundschaftlicher Weise.

**Rom, 30. Mai.** Der italienische Dichter und Kul- turhistoriker Arturo Graf, ein geborener Deutscher, ist gestorben.

**London, 30. Mai.** Der Dampfer „Haver- ford“ von der American-Line, der bei der Einfahrt in die Riede von Cork auf Grund geraten war, ist wieder flott geworden und ist heute im Hafen von Cork einge- troffen.

**Tetuan, 30. Mai.** Auf der Straße nach Tanger ist ein Spanier und in der Nähe des Flusses Martin

ein zweiter ermordet worden. Dieser ist Angehöriger des Konsulats des spanischen Konsulats.

### Württemberg.

#### Württembergischer Landtag.

St. Stuttgart, 30. Mai.

Die Zweite Kammer nahm heute zunächst die Ab- stimmung über den Antrag des Zentrums und des Bundes der Landwirte zugunsten der Erhaltung der Kreisregierungen vor. Der Antrag lautet: „Die Regierung zu ersuchen, behufs Verhinderung einer weiteren Zentralisation der Staatsverwaltung auf dem Gebiet der Kreisverwaltung herbeizuführen durch weitere Ausdehnung der Zuständigkeit der Bezirksbehörden, durch Beseitigung von Bescheidinstanzen, durch Einschränkung der kollegialen Tätigkeit der Kreisregierungen, durch Zuziehung von Laien zu ihrer Verwaltungstätigkeit.“ — Der Antrag wurde unter dem Beifall der Rechten mit 44 gegen 39 St. (bei 1 Enthaltung) angenommen. (Am 5. Juni 1912 war die Aufhebung der Kreisregierungen mit 47 gegen 38 St. beschlossen worden.)

Mit Ja (also für Beibehaltung der Kreis- regierungen) stimmten: Andre, Berthold, Bester, Holz, Branger, Graf, Groß-Rentlingen, Groß-Stuttgart, Haag, Danier, Herber, Hilte, Karges, Karle, v. Kiene, Kohler, Köhner, Kreh, Locher, Maier-Kottwitz, Mohr, Nebler, Nöh- ling, Frhr. Bergler v. Berglas, Rembold-Gmünd, Rembold- Kalen, Roth-Leonberg, Schaible, Schlichte, Schmid-Herren- berg, Schmid-Neresheim, Schmidberger, Schweizer, Seifried, Sommer, Späth-Biberach, Speth-Wangen, Ströbel, Ströb, Vogt-Mergentheim, Vogt-Weinsberg, Walter, Weber, Wolf. — Mit Nein (also für Aufhebung) stimmten: Augli, Baumann, Bey, Böhm, Brändle, Commerell, Dietrich, Gisle, Engelhardt, Feuerstein, Fischer, Gaiser, v. Gauß, Hölz, Kaufmann, Haug, Heymann, v. Hieber, Hildenbrand, Horn- ung, Joschka, Kretz, Krell, Krenning, Kurz, Liesching, Lind- mann, Löchner, Maier-Clauduren, Mattutat, Reichel, Roth- Stuttgart, Scheel, Schlegel, Schoch, Staudenmeyer, Strug, Tauscher, Weismeyer. — Es enthält sich: Hartenstein. — Abwesend sind: Gröber, Leibfried, v. Mülberger, Schmidt, Besigheim, Sperka, Stiefel, Wieland. — Für die Aufrechterhaltung stimmten, soweit sie anwesend sind, geschlossen Zentrum und Bund der Landwirte mit den Kon- servativen; dagegen ebenso geschlossen Deutsche Partei, So- zialdemokratie und die Volkspartei ohne den Abg. Groß- Rentlingen, der für die Aufrechterhaltung stimmt, und Nation- al-Liberalismus, der sich der Abstimmung enthielt.

Hausmann (Op.) warf die Frage auf, ob das Ab- stimmungsverhältnis eine unzweideutige Mehrheit ge- schaffen habe. Man müsse wissen, wozu man sei. Die Füh- rer des Antrags sei zu begründen, weil er eine weitere Schwächung der Kreisregierungen in sich schließe. Der An- trag läuft darauf hinaus: Hauen wir der Kasse den Schwanz ab, hauen wir ihn aber nicht auf einmal ab.“ Er danke der Rechten für die ungeschickte Art, wie sie ihre Sache ver- treten haben. Vizepräsident Dr. v. Kiene betonte dagegen, daß die heutige Abstimmung durchaus unzweideutig sei. Der Abg. Liesching (Op.) wies hin auf einen Beschluß des Seniorenlombards, dessen Vereinbarungen keinen Wert hät- ten, wenn die Willkür der Parteien Platz greife. Dr. v. Kiene erwiderte, die Ueberweisung seines Antrags an den Finanzsaal sei eine Verschleppung und ein Mißbrauch des Seniorenlombards Gesetzes. Keil (S.) erklärte, es führe zu parlamentarischer Anarchie, wenn man bei den Beschläßen des Seniorenlombards Ausnahmen mache. Hausmann (S.) geißelte dann den Vizepräsidenten Dr. v. Kiene lebhaft an und erklärte, ihm müsse man es besonders übel nehmen, daß er Führer dieser Sache gewesen sei. Dr. v. Kiene (Z) entgegnete, er halte den von dem Abg. Hausmann einge- schlagenen Weg für zu niedrig, als daß er ihn betrete, und zog sich dadurch einen Ordnungsruf zu. Rembold-Kalen (Z) wandte sich gegen Hausmann, dessen Äußerungen nicht ge- eignet sei, den guten Ton im Hause zu wahren. Seine lei- denschaftlichen Expektorationen hätten alles Maß über- schritten. Nachdem sich die Debatte so längere Zeit hinge- zogen hatte und auch noch andere Redner in dem erregten Streit das Wort ergriffen hatten, suchte Präsident v. Kraut die Erörterungen in ruhigere Bahnen zu lenken, indem er die Ansicht vertrat, man dürfe nun wohl annehmen, daß sich alle Parteien zu der Frage in ausgiebigem Maße ausge- sprochen haben. Das Haus setzte dann auch die sachliche Erörterungen fort.

v. Gauß (Op.) besprach beim Titel der Fortschrittlich- forsdirektion eine Broschüre über Fortschrittlichkeit, der er die Mitteilung entnahm, daß in Württemberg der kleinste Teil des Waldes freier Gemeinbesitz ist. Er stellte folgen- den Antrag: Die Regierung zu ersuchen, sie möge die Frage einer Prüfung unterziehen, durch welche Maßnahmen die Bewirtschaftung der nicht durch sachverständige Forst- leute verwalteten Privatwälder gehoben und gefördert werden kann, und sie möge insbesondere Vorkehrung dafür treffen, daß die Privatwaldbesitzer bei Bewirtschaftung ihres Besitzes in geeigneter Weise beraten und unterstützt werden. Mit diesem Antrag erklärten sich sowohl der Minister, als auch alle Parteien des Hauses einverstanden, der Antrag wurde angenommen. Bei dem Titel Unterrichtsfrage für mittlere Beamte beantragte der Ausschuß die Regier- ung zu ersuchen, für auswärtige Teilnehmer an den Fort- bildungskursen eine mäßige Anwartschaft und Reiseentschädig- ung zu gewähren. Scheel (Op.) wandte sich gegen den An- trag; Joschka (S.) kritisierte die Parteitagnahme der Be- hörden in wirtschaftlichen Kämpfen, vor allem die Entsend- ung von Landjägern in wirtschaftliche Kampfgebiete. Nach einer Antwort des Ministers wurde abgebrochen.

#### Ueber die Wertzuwachssteuer

hat der volksparteiliche Abg. für Lötzingen-Amt, Bezirksrat Scheel, in der Landtags-Sitzung vom 9. Mai einige orien- tierende Ausführungen gemacht: Kaum ein Gesetz in den letzten Jahren hat die weitesten Kreise unseres Volkes so erregt, als gerade dieses. Ich stehe auf dem Boden, daß das Wertzuwachssteuergesetz wertvolle Gedanken enthält und an sich eine gerechte Sache ist. Aber aus dieser an sich gerechten Sache ist zum Teil etwas ganz anderes herausge- wachsen. Wenn wir uns das Gesetz ansehen, namentlich den in dieser Richtung maßgebenden Abs. 2 des Art. 1, so schreibt er vor: „Beträgt der Veräußerungspreis und im Falle einer Teilveräußerung der Wert des Gesamtgrundstücks, bei bebauten Grundstücken nicht mehr als 20 000 Mark, bei unbebauten Grundstücken nicht mehr als 5000 Mark, so bleibt der Eigentumsübergang von der Steuer frei“, und dann kommt noch eine Definition, was als unbebaut und was als bebaut gilt. Die Befreiung kommt nur dem zu, der unter 2000 Mark Jahreseinkommen hat. Hier nach dem klaren Wortlaut des Gesetzes wäre ein unbebauter Grundstück

im Wert von nicht mehr als 5000 Mark von der Steuer frei. Es ist aber nun infolge einer Anweisung des Reichsschatzamt, die Meinung aufgegeben, daß diese Wertgrenze von 5000 Mark nicht anzuwenden sei auf das Einzelgrundstück, um dessen Veräußerung es sich handle, sondern daß hier das ganze Besitztum eines Mannes in Betracht zu ziehen sei.

Es sind die Kommentatoren zu diesem Gesetz in dieser Richtung außerordentlich verschiedener Meinung und es scheint aus den Erläuterungen doch hervorzugehen, daß der hervorzuhebende Sachverständige Zimmermann der Meinung ist, daß das Zuwachssteuergesetz so ausgelegt gehört, daß die Einzelgrundstücke für diese Grenze maßgebend sein sollen und nicht der ganze Grundbesitz. Es ist verschiedentlich auch schon die Entscheidung höherer Gerichte angerufen worden und es konnte dabei bemerkt werden, daß die Rechtsprechung gerade auf diesem Gebiet eine außerordentlich schwierige und eine sich widersprechende ist. Wir haben also die beklagenswerte Tatsache zu verzeichnen, daß gerade in dieser allerwichtigsten Frage noch keine feste Praxis besteht. Gerade wie in Württemberg leiden unter der neueren Anschauung der Steuerbehörden und es ist unsere Pflicht als Volksvertreter, diese Frage weiter Kreise vorzutragen und den Herrn Finanzminister zu bitten, er möge seinen Einfluß im Bundesrat dahin geltend machen, daß das Reichsschatzamt von dieser Auslegungsgrenze abgesehen und unseren tatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragen möge. Ich gebe ganz gerne zu, daß dann, wenn eine Anzahl von Parzellen zusammen bewirtschaftet werden, welche unmittelbar beieinander liegen, namentlich wenn sie miteinander erworben worden sind, und welche wirklich eine wirtschaftliche Einheit bilden, daß da natürlich der Fall zutrifft, den das Reichsschatzamt im Auge hat, aber in unseren Verhältnissen, wo einer eine Parzelle in diesem Jerg hat und eine andere Parzelle in jenem Jerg, wo jede Parzelle für sich veräußert wird, wo der Eigentümer jede für sich gekauft hat, da muß doch das einzelne Grundstück als Grundstück im Sinne des Gesetzes anzusehen sein und nicht die Gesamtheit des Besitzes. Gerade diese Auslegungsgrenze ist es, die in die Kreise unserer Bauern, unserer Wirtschaftler usw. eine sehr große Unzufriedenheit hineingetragen hat. Ich möchte glauben, daß auch in dieser Richtung im Laufe der Zeit der vernünftige Gedanke, welcher der Gesetzgebung zu Grunde liegt, zum Siege kommen muß und ich möchte die Regierung bitten, das ihrige dazu beizutragen, daß unserem württembergischen Volk diese schwere Belastung etwas erleichtert wird.

Ich habe noch die weitere Bitte, daß, wenn endlich das Empfinden, das zu diesen § 1 geführt hat, auch in der Rechtsprechung und in der Auffassung der Steuerbehörden durchdringen haben wird, daß dann all den Völkern, die infolge der jetzigen üblen Auslegung des Gesetzes zu Unrecht herangezogen worden sind, daß allen denen dann auch ein Entschuldigendes zu bezahlen werde. Denn das ist doch eine Kolossalität: In irgend einem Teil des Reichs kann die Sache milder behandelt werden, in einem andern Teil des Reichs, wie bei uns, besteht die schärfere Auslegung, da müssen die Verkäufer Hunderte und Aberhunderte zahlen und tun schwer dabei, zum Teil müssen Schulden aufgenommen werden, um diese Steuer entrichten zu können. Das ist vorgekommen, den Fall habe ich selber miterlebt. Ein Mann kam zu mir und hat gesagt, wie er schwer tue, er habe den Kaufpreis noch nicht erhalten, die Steuer aber müsse er bezahlen und das sei doch ohne Zweifel hart. Ich möchte also, um zum Schluß zu kommen, den Herrn Finanzminister bitten, nach der Sache zu sehen und seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Bestimmung des Zuwachssteuergesetzes künftig weniger rigoros ausgelegt wird, damit in unserem Volke das Gefühl, daß auch in Steuerwesen Gerechtigkeit bestehe, nicht mehr und mehr abhanden kommen möge.

**Ein interessanter Zeitungsverkauf.** Wie wir hören, geht mit dem 1. Oktober d. J. der Verkauf der Deutschen Gewerbe- und Handwerkerzeitung in Stuttgart käuflich an den Verband Würtl. Gewerbevereine über, dessen Leitung auch die Redaktion im Sinne ihrer Verbandsgrundsätze übernehmen wird. Von diesem Zeitpunkt ab soll das Amtliche Gewerbeblatt aus Württemberg, dessen Abschaffung von zahlreichen Handwerkerorganisationen und Versammlungen gefordert worden ist, der neuen Verbandszeitung der Gewerbevereine auf Kosten der Zentralstelle beigelegt werden. Damit wird wieder jenem Wunsch der übrigen Handwerkerorganisationen Rechnung getragen, noch die notwendige Einsparnis zu Gunsten der Verstärkung der staatlichen Mittel zur Förderung des Handwerks erzielt. Ob die übrigen Handwerkerverbände, deren Organ die Gewerbe- und Handwerkerzeitung im bisherigen Privat-Verlag (W. Knöller) und unter neutraler Schriftleitung ebenfalls war, diese Zeitung künftig als Verbandsorgan beibehalten werden, ist wie aus Handwerkerkreisen verlautet, sehr unwahrscheinlich, da bei ihnen die Befürchtung besteht, daß infolge dieses Tendenzwechsels ihre Interessen nicht mehr in der gleichen unparteiischen Weise wie früher durch die genannte Zeitung vertreten werden können, zumal das Blatt infolge dieser Verbindung mit der Zentralstelle einen halbamtlichen Charakter erhalten wird. Auch ein großer Teil der Gewerbevereine im Lande dürfte mit dieser Verkopplung von Verbands- und Regierungsinteressen nicht einverstanden sein. Allerdings hat dabei auch noch der Verbandstag der Gewerbevereine und der Landtag ein Wort mitzusprechen, weil erhebliche Staatsmittel zur Durchführung dieser auffälligen Verbindung eines amtlichen Blattes einer Verbandszeitung erforderlich sein dürften. Diese Neuerung dürfte kaum die Stimmung in den Gewerbevereinen widerspiegeln. Wenn die Gewerbe- und Handwerkerzeitung vom Verband herausgegeben und das amtliche Gewerbeblatt lediglich beigelegt wird, so ist nicht einzusehen, wie so dadurch eine Abhängigkeit von der Regierung entstehen soll. Das Gewerbeblatt hat bisher schon lediglich durch Veranmittlung der Gewerbevereine eine bescheidene Verbreitung gefunden, wenn es jetzt der Handwerkerzeitung beigelegt wird, so ist ihm wenigstens eine weitere Verbreitung gesichert.

**Vom württembergischen Bahnhof in Pforzheim.** Die Erweiterung des württembergischen Bahnhofs hat den Bürgerausschuß beschäftigt. Ein im Jahre 1906 aufgestellter Entwurf hätte großes wertvolles Baugebiet ungenutzt beinhalten. Aus diesem und sonstigen baulich-technischen Gründen wurde nachgesucht, den Lokomotivschuppen und die gesamten Gleisanlagen für den Bahndienst auf den Bahnhof Pforzheim und auf das Gelände zwischen diesem und Birkenfeld zu verlegen. Das völlig neue Projekt sieht vor: der für die Güte der

Rogold- und Enzthalbahn gemeinschaftliche, unzulängliche Bahnsteig soll durch zwei längere Bahnsteige ersetzt werden. Der bisherige württembergische Güterbahnhof soll in einen Abstellbahnhof für Personenzüge umgebaut werden und Gleise für den Güterwagenaustausch zwischen Württemberg und Baden bekommen, wie auch der badische Bahnhofteil entsprechende Anlagen enthält. Der Lokomotivschuppen soll durch einen neuen größeren mit Kohlenlager ersetzt und in Brödingen in das Dreieck zwischen den Gleisen der Rogold- und Enzthalbahn und dem Verbindungsgeleis beider Bahnen eingebaut werden. Der neue Verschiebebahnhof ist neben die Enzthalbahn zwischen Brödingen und Birkenfeld zu legen. Schon jetzt wird vorgejagt, daß auf dem an die Enzthalbahn und den neuen Verschiebebahnhof anschließenden Teil des Geländes später ein neuer Brödingen Ortsgüterbahnhof gebaut werden kann. Das Projekt erfordert eine ganze Reihe von Straßenanlagen, Unter- und Überführungen verschiedener Uebergänge. Die Kosten für den neuen, wesentlich erweiterten Bahnhof betragen nach der Uebersichtsberechnung rund 6 Millionen Mark. In dem Projekt ist auch Rücksicht auf einen etwaigen späteren viergleisigen Ausbau (zweites Gleis der Rogoldbahn) genommen.

**Württembergische Fahrt nach Berlin.** Eine achtstägige Gesellschaftsreise von Württemberg nach der Reichshauptstadt veranstaltet der Schriftsteller Dr. J. Wiese-Berlin-Friedenau, Ringstr. 42. Die Reise fällt in die Zeit der Jubiläumsfeierlichkeiten und wird den Teilnehmern Gelegenheiten bieten, unter kundiger Führung die Hauptsehenswürdigkeiten Berlins kennen zu lernen. Ausführliche Einzelheiten enthält das Programm, das auf Wunsch zugesandt wird.

**Vietsheim, 30. Mai.** In einem Hause in der Hauptstraße, in dem ein Pflanzgeschäft betrieben wird, brach gegen Morgen Feuer aus. Das Gebäude konnte gerettet werden. In dem Geschäft und Verkaufslokal verbrannten viele Waren und Einrichtungsgegenstände. Der Schaden ist groß, die Entstehungsbursache unbekannt. — Beim Baden in der Enz ertrank der hier angestellte 27jährige ledige Kaufmann Adolf Geiser aus Eitingen (Baden). Man vermutet, daß er einen Herzschlag bekam.

**Neuningen, 30. Mai.** Auf dem hiesigen Rathaus hat sich ein verheirateter Einwohner selbst begühtet, vor 10 Jahren den großen Brand, dem 6 Gebäude zum Opfer fielen, gelegt zu haben. Der Mann, der übrigens Horuß bei der Feuerwehr war, bekam jetzt Gewissensbisse, die ihm keine Ruhe mehr ließen.

**Freudenstadt, 30. Mai.** Die Stadt Freudenstadt, von der noch vor wenigen Jahren die Dichter rühmend klangen: „Da diese Stadt erhebt nicht nur — Was doch schon ungeheuer — Von ihren Bürgern nicht die Spur Von einer städtischen Steuer, — Rein, zu Neujahr, das ist doch stark — Gekommen die Bürgerkinder — Noch extra 35 Mark. Als Anstich für den Winter!“ bedarf zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben eines Darlehens von 60 000 Mark. Es sollen Anleihscheine von 500 und 1000 Mark, mit 4 Prozent verzinsbar, ausgegeben werden. Da die Stadt 8000 Morgen herrlichen Tannenwaldes besitzt, ist trotz des niedrigen Zinsfußes eine Deckung des Geldbedarfs kein Ding der Unmöglichkeit, aber es gehört schon viel Lokalpatriotismus und wenig Kenntnis der billigen Kurse unserer besten Staatspapiere dazu.

**Rogold, 30. Mai.** Bei der gestern abend vorgenommenen Probewahl zur Stadtschultheißenwahl beteiligten sich von 527 Bürgern 317. Es erhielten Ansel, Ratsschreiber in Eßlingen, 33 St., Amtsgerichtssekretär Haß hier 27, Rechtsanwalt Seeger von Geislingen 45, Stadtschultheißenrat Waier von Tübingen 144. — Seeger hat zu Gunsten des Kandidaten Waier seine Bewerbung zurückgezogen.

## Nah und Fern.

### Ein entsetzlicher Mordakt.

Im Dorfe Boenew im russischen Gouvernement Kalkisch verübte ein Bauer einen entsetzlichen Mordakt gegen eine im Dorfe wohnende jüdische Familie, deren Oberhaupt einen Prozeß gegen die Bauern gewonnen hatte. Die Bauern vernagelten nachts die Türen und Fenster des Hauses und steckten dieses in Brand. Acht Personen kamen in den Flammen um, nur das jüngste Kind konnte von der Mutter aus dem Fenster in den Garten geworfen werden und wurde gerettet. Die Brandstifter wurden verhaftet.

### Eine Familientragödie.

In den Kreisen der Wiener Gesellschaft hat sich Freitag nacht eine blutige Familientragödie abgwickelt. In einem Hotel auf den Wieden wurde Frau Helene Kallach, geborene Freim von Bülow von ihrer Schwester Frau Turt im Schlafe überfallen und durch einen Dolchstoß schwer verletzt. Frau Turt töretete sich darauf durch 12 Dolchstiche in Hals und Brust.

### Opfer des Flugports.

Bourges, 30. Mai. Als der Fliegerleutnant Freyber nach einem Flug über dem Poligon landen wollte, wurde sein Apparat 20 Meter über dem Erdboden von einer Bö erfasst und umgeworfen. Leutnant Freyber stürzte ab und fiel nach wenigen Minuten.

### Kleine Nachrichten.

Als die Sanitätskompanie Ludwigsburg eine Uebung am Favoritpark vornahm, wurde eine Signalfarbe aufgerichtet, die mit der Leitung der Straßenbahn in Berührung kam. Fünf Mann stürzen betäubt nieder. Einer, der Soldat Stegmayer vom 180. Infanterieregiment, blieb tot auf dem Plage. Die 4 anderen erholten sich wieder im Lazarett.

Ein aus Freudenstadt stammender 27jähriger Arbeiter der Weichseln-Abfabrik in Unterbödingen bobete in Bödingen oberhalb des Behrs im Nedar. Plötzlich verlor er den Boden unter den Füßen, sank unter und extrakt bedort Hüße gebracht werden konnte.

## Gerichtssaal.

**Stuttgart, 29. Mai.** Ein mysteriöser Fall beschäftigte das Oberkriegsgericht. In der Nacht zum 18. Februar stand der Grenadier Schuh vom Regiment 123 als Posten am Pulvermagazin Nr. 8 auf dem Fort Oberer Heilsberg in Ulm. Gegen 1/2 Uhr

läutete er am Wachlokal und rief, man solle ihn ablösen, er sei angeschossen worden. Es ergab sich, daß ihm das obere Glied des rechten Zeigefingers weggeschossen war. Der Wachmannschaft erzählte er, daß ein Mann aus dem Glaciswäldchen herorgetreten sei und aus einer Entfernung von einem Meter einen Schuß auf ihn abgegeben habe, er glaube aus einem Revolver. Er sei dem Mann nachgejungen und habe ihm einen Schuß nachgeschossen. Dieselben Angaben machte er einem Offizier, auch beschrieb er das Alter, den Bart, die Kleidung und den Hufe des angeblichen Täters. Von Anfang an wurden Zweifel in seine Angaben gesetzt, man hatte allgemein den Eindruck, daß er sich den Schuß selbst beigebracht habe. Das Kriegsgericht, vor dem er sich schließlich wegen Selbstverwundung zu verantworten hatte, kam zu der Ansicht, daß er sich selbst verletzt habe, um vom Militär loszukommen und verurteilte ihn neben Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes zu 7 Monaten Gefängnis. Die Sachverständigen hatten sich dahin ausgesprochen, daß es höchst wahrscheinlich sei, daß sich der Angeklagte die Verletzung durch Auslegen der Hand auf dem Gewehrlokal und Abdrücken mit der linken Hand beigebracht habe. Im Lauf fand man Blutspuren. Darüber, ob er tauglich bleiben wird, sind die ärztlichen Sachverständigen noch nicht einig. Gegen das Urteil legte der Angeklagte Berufung ein, das gleiche tat der Gerichtsherr bezüglich des Strafmaßes. Der Vertreter der Anklage betonte, daß ein Angriff auf einen Posten für Ulm etwas ganz außergewöhnliches sei. Ein solcher sei seines Wissens noch nie vorgekommen. Sein Antrag lautete auf 10 Monate Gefängnis. Das Oberkriegsgericht war der Ansicht, daß schwerwiegende Verdachtsgründe für eine Selbstverwundung vorliegen, hielt jedoch einen vollen Beweis nicht für erbracht und erkannte auf Freisprechung.

**Beckungen, 30. Mai.** In den Hohenzollerischen Blättern war seiner Zeit ein Feuilleton „Tragödie“ betitelt, erschienen, worin dem Schriftführer der Hohenz. Zentralkommission, Dr. Rezin, der Vorwurf gemacht wurde, daß er seine Sohnespflichten seiner Mutter vernachlässigt habe. Redakteur Wallshäuser wurde deshalb vom Schöffengericht wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 750 M und den Kosten verurteilt. Der Privatkläger legte dagegen Berufung ein, ließ sich jedoch bewegen, die Sache im Vergleichswege aus der Welt zu schaffen. Der Beklagte nimmt die beleidigenden Beschlagnahmen unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück und zahlt außer den Kosten eine Buße von 1000 Mark zu wohltätigen Zwecken. Der Vergleich wird in den Zeitungen veröffentlicht.

## Handel und Volkswirtschaft.

### Finanzieller Wochenrückblick.

Die Zweifel an einem Fortdauern der industriellen Hochkonjunktur nehmen in den Kreisen der Börsenspekulation immer mehr überhand. Zwar gibt es immer noch Optimisten, die davon sprechen, daß die großen Werte vermöge ihrer technischen Verbesserungen auch unter den rückgängigen Preisen noch gute Ausbeuten hätten, aber schon ein weiterer Rückgang der Eisenpreise und der damit innig verbundenen anderen Industriezweige muß unter die Verdienste heruntersinken. Auch läßt der fortgesetzte Rückgang der Ueberschüsse aus dem Güterverkehr der deutschen Eisenbahnen kaum einen Zweifel mehr darüber, daß die anhaltende Geldverknappung, wie schon seit längerer Zeit befürchtet, den Konjunkturumschlag bewirkt und, selbst wenn jetzt niedrigere Geldsätze eintreten sollten, ihn nicht mehr aufhalten können. Immerhin beweist die Börse in der abgelaufenen Berichtwoche noch eine ziemlich beträchtliche Widerstandskraft. Das kam hauptsächlich daher, daß das energische Vorgehen des englischen Staatssekretärs des Auswärtigen gegen die Londoner Unterhändler Serbiens und Griechenlands die Ausichten auf ein Zustandekommen des Friedens erheblich verbessert hat. Auch die Monarchenzusammenkunft in Berlin bei der Hochzeit im Kaiserhaus hat beruhigend gewirkt. Nachstehend die wichtigsten Kursveränderungen: Proz. Reichsanleihe minus 0,20, 3 1/2 und 4proz. plus 0,10, 5 1/2proz. Württemberg minus 0,20, 4proz. minus 0,25, Disconto Kommandit minus 0,20, Darmstädter und Preussener Bank minus 0,50, Handelsanteile und Nationalbank minus 0,75, Deutsche Bank minus 1, Kanada Pacific minus 6, Franzosen minus 1, Lombarden plus 0,25, Eckhartung minus 1, Hamburger Polet minus 1,50, Hanja minus 5, Lloyd minus 1, Rheinisch minus 0,75, Gelsenkirchen und Deutsch Luz minus 1,50, Rombach minus 2,50, Bodum minus 3,25, Hapsen und Rhönir minus 3,50, Hoersch minus 4,50, Daimler minus 0,20, Adin-Rottweil minus 8, Deutsche Wassen plus 1,25, Thuanit Trust minus 1.

Auf den Getreidemärkten hat sich die Stimmung etwas befestigt und zwar sowohl in Berlin wie in Newyork. Die Weizenmehle zogen in Deutschland um 1 bis 3 M, die Roggenmehle um 1 bis 1 1/2 M an. Die amerikanischen Weizenpreise schlossen 1 bis 2 Cents höher. Die Gründe scheinen rein spekulativer Natur zu sein, soweit nicht Mangel an Niederschlägen für die Saaten in Betracht kommt. Offenbar ist außerdem die deutsche Ware im Ausland gegenwärtig sehr begehrt.

Der Kaffeemarkt war etwas schwächer. Infolge allgemeiner Luftlosigkeit und wegen der Nachgiebigkeit der britanischen Verkäufer. Die Hamburger Terminkpreise stellten sich 2 Punkte niedriger.

Hest dagegen lag der Zuckermarkt, wo nach dem starken Rückgang wegen spekulativer Verkäufe jetzt eine Erholung eingetreten beginnt, die zunächst hauptsächlich dem Deckungsbedürfnis zuzuschreiben ist, dann aber auch auf unrichtigen Berichten über die Entwicklung der jungen Rübenpflanzen beruht. Die Magdeburger Termine schlossen 10 bis 20 Punkte höher.

Auch der Baumwollmarkt hat sich etwas befestigt, worfür die technische Marktlage entscheidend war, in dem die übermäßigen Baiffespekulationen zu Deckungskäufen nötigen. Die Liverpooler Terminkpreise verzeichneten zum Schluß eine Erholung um 1 bis 4 Punkte. Das Garn- und Lägergeschäft lag gleichermassen ruhig.

— **Missverstanden.** Folgendes lustige Vorkommnis berichtet die österreichische „Freie Schulzeitung“ aus einer Schule in Böhmen: Der Lehrer behandelte in Gegenwart des Inspektors die Aufgabe 1 und 1. Das kleine Mädchen, an das er sich gewendet hatte, brachte das Resultat trotz aller Reduktionen des Lehrers nicht heraus. Der Inspektor, der dem Kinde helfen wollte, hielt zwei Finger in die Höhe. Das Kind, das in seiner Verlegenheit bald auf den Lehrer, bald auf den Inspektor sah, brachte endlich schüchtern die Worte hervor: „Herr Lehrer, der Herr da muß hinaus.“

Wildbad, 2. Juni.

„Die fünf Frankfurter“, das charmante Lustspiel von Carl Köster, dies wundervolle Familienidyll auf kulturhistorischem Boden, das gestern im Kgl. Kurtheater wiedergegeben wurde, zeigt immer noch die starke Anziehungskraft auf das Publikum. Es handelt sich hier um eine feine Arbeit, die interessiert, belustigt und andächtig zugleich stimmt, eine Arbeit voll Witz Geist und Leben. Man freut sich über das heimliche dieser hier aufgefundenen Wiedermaierstage, über die Innigkeit jüdischen Familienlebens und ist mit dem Herzen dabei, wenn der Dichter Bilder zeichnet aus der lieben guten alten Zeit, die so fern uns liegt und der ja oft genug unser stilles Sehnen gilt. Die Wiedergabe der Handlung, die tadellos aufgebaut, flott und exakt ist, erfrischt sich, nachdem dieses Lustspiel von den fünf merkwürdigen Kutschknechten fast Weltraum erlangt hat. Nur der Aufführung seien anerkennende Worte gewidmet. Der Leiter Herr Gg. Rüdning hat dem Stücke einen Geschmack gegeben, wie man ihn geschmackvoller nicht besser finden wird. Traulich-intim das alte Heim in der Judengasse, ein echtes Milieu für solch reizvolles Familienidyll und wieder „parfümiertes Rotolo“ vor Herzog Gustavs Schloss. Mit viel Sorgfalt wurde gespielt. Fr. Peppeler gab die liebe Matrone Gubula mit echt mütterlicher Güte und der milden Strenge des Familienoberhauptes, die Ruhe des Alters und das Wissen eines Lebens gab den leisen Unterbau ihrer bald klugen, bald herzlichen Worte. Bei ihren fünf Söhnen (die Herren Reichhold, Rüdning, Gröber, Eichheim und Rohmann) schimmerte ganz, wie der Dichter es will, die „Poesie der Klugheit“ mit zarten Farben durch alle ihre Worte hindurch. Der klugen, warmherzigen Charlotte gab Fel. Wollmann viel Frische und ein häßliches

Körnchen mit. Einen gemächlichen, sympathischen Herzog stellte Herr Varg auf die Bühne, indes nicht minder die ausgezeichnete Serenitätsgestalt des Fürsten von Klausthal-Argo — G. Portal — berechtigte Frohlaune schuf. Die übrigen Darsteller gaben ihr Bestes. Das Publikum kam den ganzen Abend aus einem vergnügten Schmunzeln, Richern oder lautem Lachen nicht heraus und spendete den Künstlern bei den Abschlüssen warmen, dankbaren Applaus. A. Port.

„Im weißen Röhl“, das altbekannte Lustspiel von O. Blumenthal und G. Kadelburg, wird heute abend im Kgl. Kurtheater zur Aufführung gelangen. Anfang 7 1/2 Uhr. Morgen Dienstag Abend steigt der Schläger „Im bunten Rod“ von Franz v. Schönthan und Frhr. v. Schlicht.

Die „Sachse“ — unser herrliches Zeppelinluftschiff — beehrte unsere Stadt heute früh 8 Uhr bei ihrer „Durchflugreise“ und fuhr in nordöstlicher Richtung weiter.

Eine Bezirks-Handwerker-Versammlung fand gestern im Gasth. z. Eisenbahn statt. Näherer Bericht folgt

Konzert-Programm des Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Montag, den 2. Juni,

nachmittags 1/6—1/7 Uhr (Kurplatz)

- 1. Desfilé Militaire, Marsch Xilser
2. Ouverture „Rionzi“ Wagner
3. Wein, Weib und Gesang, Walzer Strauss
4. Variationen. Wütrat
5. Tonbilder aus „Oberon“ Weber

Abends 8 1/2—10 Uhr im Kur-Saal. Operettenmusik-Abend.

Dienstag, den 3. Juni, vorm. 8—9 Uhr (Trinkhalle)

- 1. a. Choral: Allein zu dir Herr Jesu Christ.
b. Englische National-Hymne.
2. Ouverture „Maritana“ Walace
3. Erinnerung an Covent Garden, Walzer Strauss
4. Largo. Händel
5. Scenen aus „Madame Butterfly“ Puccini
6. Die Emancipierte, Mazurka Strauss

nachmittags 3 1/4—5 Uhr (Anlagen).

- 1. Matrosen-Marsch Blon
2. Ouverture aus „Banditenstroiche“ Suppe
3. Schützen-Quadrille Strauss
4. Gnadon-Arie aus „Robert der Teufel“ Meyerbeer

Pause.

- 5. Potpourri aus „Geisha“ Jones
6. Sirenenzauber, Walzer Waldteufel
7. Kukohama Estapo, afrikan. Intermezzo Linke
8. Für immer, Polka Herrmann

abends 1/6—1/7 Uhr (Kurplatz)

- 1. Krönungsmarsch. Mayerbeer
2. Ouverture „Stradella“ Flotow
3. Seid umschlungen Millionen, Walzer Strauss
4. Jota Aragonese Saint-Saens
5. Tonbilder aus „Walküre“ Wagner

abends Beleuchtung.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei. — Verantwortlicher Redakteur: J. B.: A. Port daselbst.

Amtl. Fremdenliste. Verzeichnis der am 30. Mai angemeldeten Fremden:

- In den Gasthöfen:
Gasth. zum Anker.
Rost, Hr. Karl, Weingärtner Cannstatt
Ulrich, Hr. Jakob, Weingärtner
Weber, Hr. R., Landwirt Finsterroth
Winter, Hr. Robert Stuttgart
Kgl. Badhotel.
Elffroth, Hr. W., Rfm. mit Frau Hamburg
Juchig, Hr. Emil, Fabrikbesitzer mit Frau Königswinter
Hotel Belle vue.
von Schröder, Freiherr und Freiin mit Bedienung Berlin
Hupery, Hr. Dr. Oberstaatsanwalt, Geheim. Oberjustizrat Frankfurt a. M.
Thiele, Frau M., Amtsratsgattin Salzdahlum Braunschweig
Hotel Kühler Brunnen.
Schönfegel, Hr. P. Pforzheim
Korpe, Hr. Martin, Rfm. Berlin
Hotel Concordia.
Italiener, Hr. Oscar, Chef-Redakteur und Verleger mit Frau Sem. Berlin
Danckwerts, Hr. F., Rfm. Hamburg

- Gasth. zur Eisenbahn.
Rühle, Hr. F., Rfm. Stuttgart
Rauh, Hr. Kurt, Med.-Prakt. Ronneburg S. A.
Gasth. zum grünen Hof.
Deisterle, Hr. Johannes Eisenbach
Hotel Klump.
von Le Brei, Hr. Generalmajor München
von Alting, Frau Rbln
Münter, Hr. Erich, Prokurist Bremen
von Sahlen, Hr. F. M.-Gladbach
von Sahlen, Hr. A. mit Frau.
Hotel gold. Ochsen.
Bock, Hr. J., Rfm. Selsenkirchen
Herdingen, Frau Dr. Stabsarztswite. Bonn
Admer, Hr. Wilh., Detonom mit Sem. Frankfurt a. M.
Schwalbe, Hr. P. mit Frau Sem. Frankfurt a. M.
Günther-Grünwald, Hr. Werner, Kapellmstr. Berlin
Linder, Hr. Karl, Bäckerstr. mit Frau München
Braun, Hr. G., Finanzrat Stuttgart
Kallmann, Hr. Karl, Rfm. Frankenthal
Kaiser, Hr. Georg mit Frau Sem. Berlin
Sailer, Hr. J., Rechtsanwält. Tübingen
Panorama-Hotel.
Wittrock, Frau C. Lobendorf-Holstein

- Hotel Post.
Ondertla, Hr. Wilh., Rfm. Krefeld
Schwarzwald-Hotel.
Groß, Hr. Georg, Rfm. München
Gasth. zur Sonne.
Nelson, Hr. J. Hohenwarth
Ranger, Hr. Aug. Louis-le-Sauvier
Brien, Hr. Heint., Rfm. Stuttgart
Sommerberg-Hotel.
Casewitz, Hr. Siegfried, Rfm. mit Frau Sem. Mannheim
In den Privatwohnungen:
Karl Benz, Paulinenstr. 232.
Krauß, Hr. W., Landwirt Lauffen a. N.
Schreiermstr. Brachhold.
Giese, Frau Privatier Halle a. S.
Villa Christine.
Christ, Hr. Michael, Stadtrat mit Fr. Sem. Hocht a. Main
Villa Eberle.
Loh, Hr. Missionar mit Fel. Schw. Weizheim
Villa Fürst Bismarck.
Mann, Hr. Dr. Ernst, Arzt mit Fr. Sem. Bernsdorf D. L.
Weiß, Frau Alwine, Bergwerksdirektorsg. Delsnitz i. Erzgeb.
Villa Peder.
von Döring, Hr. Oberregierungsrat mit Fel.

- Lochter Haus Gonold. Dresden
Ehlinger, Hr. Eugen, Bankbeamter Berlin
Steinbeck, Fel. R. Halle a. S.
Haus Josenhand.
Niemeyer, Hr. Landgerichtsrat a. D. mit Fr. Sem. Hildesheim
Götte-Martin, Frau Julie Venedig
Pension Villa Jungborn.
Wolff, Frau geb. v. Weissenborn, mit L. Cassel
Karl Lächele.
Schult, Frau Oberamtspfleger Smünd
Schult, Frau Badgingen a. G.
Karl Maudinger W. Ludw.-Seegerstr. 22.
Herwig, Fel. Elisabeth Oberlengsfeld Kr. Hersfeld
Villa Frei Rath.
Schäffer, Frau Lucia, Privatier Berlin
Schäffer, Frau Hedwig, Pastorosg. Berlin
K. Touffaint, Holzhändler. Karlruhe
Fr. Trinkner, Villa Charlotte. Trier
Villa Viktoria.
Nowiastki, Hr. M., Rfm. mit Frau Sem. u. Kind Bialystok Rußland
Zahl der Fremden 3734.

Bekanntmachung.
Einer Bekanntmachung der R. Forstämter des Oberamtsbezirks Neuenbürg, Enztäler Nr. 77, zufolge, den Schutz seltener Waldpflanzen, insbesondere der Stechpalme, gegen das unachtsame oder gewerbsmäßige Abpflücken von Reisern betr., wird die Einwohnerlichkeit auf die in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht und zwar:
Art. 22 Biff. 2 des Forstpolizeigesetzes.
Mit Geldstrafe bis zu zehn Mark wird bestraft, wer in fremdem Walde ohne Erlaubnis Kräuter sammelt.
Art. 6 Biff. 4 des Forststrafgesetzes.
Forstdiebstahl im Sinne dieses Gesetzes ist, falls der Wert des Entwendeten zwanzig Mark nicht übersteigt, der in einem Walde verübte Diebstahl an Erzeugnissen des Waldes, insbesondere an Holzpflanzen, Gras, Heide, Moos, Laub, Streuwerk, Nadelholzapfen, Waldsamerien, Baumfasi, Harz, sofern dieselben noch nicht eingesammelt sind.
Art. 16 desselben Gesetzes.
Wer vorsätzlich und rechtswidrig in fremdem Walde Erzeugnisse desselben beschädigt oder zerstört, wird, wenn der Betrag des dadurch verursachten oder beabsichtigten Schadens die Summe von zehn Mark nicht übersteigt, mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft bestraft.
Die zu Begehung der Tat gebrauchten oder bestimmten Werkzeuge können eingezogen werden.
Wildbad, 30. Mai 1913.
Stadtschultheißenamt: Wagner.
Stadt Wildbad.

Vergebung v. Zimmerarbeiten im öffentlichen Abstreich, am 3. Juni, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses. Eine Holzhauehütte im Regeltal, im Gesamtbetrag von ca. 350 Mk. kommt zur Vergebung. Plan und Kostenvoranschlag können an unterzeichneter Stelle eingesehen werden. Stadtbauamt: Munk.

Chlorfrei! „CIS“ Unschädlich!
Nach dem heutigen Stand der Wissenschaft absolut bestes „selbsttätiges“ Waschmittel!
„CIS“ — selbsttätig, ein modernes Sauerstoffprodukt, ohne Handarbeit liefert eine blütenweiße, duftende Wäsche.
Alleinige Fabrikanten: Chemische Industrie Vöberach a. Rhf. Zu haben in Wildbad bei C. W. Vott, Hauptstraße.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.
Der Kamerad
Fritz Hammer, Maurermeister,
Unteroffizier des I. Zugs
ist gestorben und werden die Kameraden, insbesondere die des I. Zugs ersucht, recht zahlreich an der Beerdigung teilzunehmen.
Antreten: Montag 1/4 Uhr vor dem Rathaus.
Das Commando.

Bequem! ruht ein Jeder in der praktischen
Unentbehrlich!
Auf Reisen!
hierin große Auswahl, sowie sämtliche
Verbandstoffe, Gummitwaren bei
G. Grundner Nachf., Inh. Rich. Erdmann, Drogerie.

Gesucht
wird vom 12. Juni ab 4 bis 5 Wochen ein Zimmer mit Kochgelegenheit.
Näheres zu erfragen Villa Waldlich im Stuch.
Eine noch sehr gut erhaltene
Wäschmaschine
mit Wassermotor hat zu verkaufen
Hotel Stolzenfeld.
Prima frische
Süßrahmbutter am Stück
per Pfd. zu 1.25 Mk. empfiehlt
Chr. Batt, Wtw.

Zwangs-Versteigerung
Morgen Dienstag, den 3. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, wird im Wege der Zwangsversteigerung im Pfandlokal
ein Waschkommode
mit Marmorplatte, öffentlich gegen sofortige Barzahlung versteigert, wozu Kaufstübhaber einladet.
Gerichtsvollzieher Vott.

Königliches Kurtheater
Montag abend
Im weißen Röhl.
Lustspiel in 3 Akten
von O. Blumenthal und G. Kadelburg.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine treubehorgte Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante
Anna Bausert
geb. Gentner
nach längerem Leiden im Alter von nahezu 33 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.
Wildbad, 1. Juni 1913.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Der Gatte:
Friedrich Bausert junior.
Beerdigung Dienstag, 3. Juni, nachm. 4 Uhr.

Turn-Verein Wildbad.
Dienstag abend 8 Uhr
Ausflug-Signung
im „gold. Adler“.
Vollzähliges Erscheinen notwendig. Der Vorstand.
3 eiserne
Bettstellen
v. d. Eisenblechfabrik Schorn-dorf, 1,93 m lg. zu verkaufen.
Wer? sagt die Exped. [70]

In eine hiesige Villa wird ein zweites
Zimmernädchen
zum baldigen Eintritt gesucht.
Näheres zu erfragen bei der Expedition d. Bl. 71
Verloren
ein Ordensketten mit 6
Miniatur-Ehrenzeichen
gegen Fundgeld abzugeben
Villa Krauf.
Prima
Koggenbrot
täglich frisch empfiehlt
J. G. Fuchs,
Bäcker.